

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 35 (1941)
Heft: 21

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Welt der Gehörlosen

Meine Rütlifahrt.

An einem Sonntag habe ich eine weite, sehr schöne, aber leider verregnete Velotour nach Brunnen gemacht, um von dort aus mit dem Dampfer nach dem Rütli zu fahren. Am Morgen war das Wetter ganz heiter, so daß ich frohgemut von Wädenswil abfuhr. Ich fuhr über Samstagern, Schindellegi, Viberbrücke nach Einsiedeln, wo ich in der Klosterkirche die heilige Messe besuchte. Ich kam gerade zur rechten Zeit, um 9 Uhr, in Einsiedeln an. Nach dem Gottesdienst machte ich noch schnell eine Rundfahrt über die Willerzellbrücke nach Willerzell, dann dem neuen Sihlsee entlang bis zur Staumauer und über dieselbe zurück. Ich fuhr aber nicht mehr nach Einsiedeln zurück, sondern direkt nach Viberbrücke. Von dort aus mußte ich das Velo steil hinauffstoßen nach Altmatt. Nachher ging es auf dem Rad auf und ab nach Rothenthurm. In vollem Tempo sauste ich nach Sattel hinab. Dort stand ich an einem Scheidewege. Ich wußte nicht, sollte ich nach links oder nach rechts fahren. Der Wegweiser war entfernt worden. Ich fuhr nach rechts und kam dann nach Arth-Goldau, anstatt nach Schwyz. Von dort fuhr ich auf der schmälern Fahrstraße über Steinen nach Schwyz, wo ich das Bundesbriefarchiv mit dem Bundesbrief in allen vier Landessprachen besichtigte. Ich betrachtete auch das von den Auslandschweizern geschenkte Nationaldenkmal. In Brunnen angekommen, sah ich viele Leute, die auch mit dem Schiff das liebe Rütli besuchen wollten. Das Rütli erhielt an diesem Sonntag sehr starken Besuch. Bei der Rückfahrt mit dem Schiff nach Brunnen zogen drohende Gewitterwolken auf. Ich machte mich in Brunnen wieder schnell mit meinem Velo auf den Weg. Ich fuhr nun direkt über Steinerberg nach dem Sattel. Mit der guten Uebersetzung an meinem Velo gelangte ich, ohne abzustiegen, nach Rothenthurm. In Viberbrücke fing es an zu regnen. Ich wurde tropfnaß. Ich mußte meine Fahrt dann eine halbe Stunde unterbrechen. Doch kam ich wohlbehalten wieder in Wädenswil an. Gottseidank passierte mir auf der ganzen Fahrt nichts Schlimmes.

Karl Bösch.

Ein Ausflug an den Ritomsee.

Am 4. September durften mein Bruder und ich mit meinen Eltern einen Ausflug in den Kanton Tessin machen. Zwei Wochen lang hatten wir den Ausflug verschoben, weil das Wetter oft schlecht war. Wir fuhren mit dem Schnellzug um 7 Uhr in Zürich ab. Zuerst ging's dem schönen Zürichsee entlang nach Thalwil, dann durch den Morgener- und den langen Albistunnel ins Zugerländchen. Herrlich war die Fahrt bei dem schönen Herbstwetter dem Zugersee entlang über Arth-Goldau, dann dem Urnersee nach und durch das Reußtal hinauf nach Göschenen. Um halb 10 Uhr kamen wir aus dem 15 km langen Gotthardtunnel heraus nach Airolo. Der Zug hatte sich um 25 Minuten verspätet, weil viele Schulen mit dem Zug nach dem Tessin fuhren. In Airolo stiegen wir in einen Bummelzug um und fuhren mit ihm nach Ambri-Piotta. Dort verließen wir den Zug und lenkten unsere Schritte nach der Drahtseilbahn, die zum Ritomsee hinaufführt. Ein Wagen der Drahtseilbahn war eben abgefahren, als wir zur Talstation kamen. Wir mußten bis 11 Uhr warten. 25 Minuten lang fuhr dann die Bahn mit uns sehr steil hinauf nach Piora-Ritom. Auf der Bergstation hatten wir eine schöne Aussicht weit in das Tessintal hinab. Am Ritomsee aßen wir zu Mittag. Am Nachmittag pflückten wir Heidelbeeren. In einer Alphütte übernachteten wir. Die Nacht war sehr kühl. Wir hatten zwei Wolldecken mitgenommen, aber wir froren doch auf dem Strohlager. Am andern Vormittag gingen wir wieder auf die Heidelbeerenjuche. Wir pflückten bis Mittag. Es wurde sehr warm bis zur Mittagsstunde. Von der Alp am Ritomsee marschierten wir nachmittags dem Canariabach entlang in vier Stunden nach Airolo. In zwei Kesseln trug mein Bruder die gesammelten Heidelbeeren. Es waren 8 Kilogramm. Müde kamen wir um 5 Uhr auf dem Bahnhof Airolo an. Mit dem Schnellzug fuhren wir um halb 7 Uhr dort ab. Um halb 10 Uhr waren wir wieder zu Hause im schönen Zürich.

A. S.



Aufruf an die ehemaligen Schüler von Herrn Friedrich Ueberjar.

Ein aufmerksamer gehörloser Leser des Quellenbuches hat entdeckt, daß es am 2. Dezember 1941 einhundert Jahre her sein wird, da Herr Vorsteher Ueberjar in Thörigen geboren wurde. Erst war er Lehrer und dann Vorsteher in der Taubstummenanstalt Frienisberg, und dann zog er mit der Anstalt nach Münchenbuchsee.

Gewiß leben noch viele Gehörlose hier und dort, die seine Schüler waren und ihn gekannt haben. Er hatte euch lieb und lebte für euch. Es wäre sehr hübsch, wenn in der Nummer vom 1. Dezember der Gehörlosen-Zeitung ein Lebensbild aus den Erinnerungen seiner Schüler zusammengestellt werden könnte. Wer schreibt etwas über ihn? Herr A. F. in F., Herr D. G. in Z., Herr F. M. in F., Herren F. M. und E. H. in B., Herr W. A. in Z. und Herr S. F. in S. und noch viele andere! Nehmt die Feder zur Hand! Schreibt etwas über euren Freund, der alle Abend noch zu den Kleinen in den Schlaftaal trat und der sich von euch allen mit „Du“ anreden ließ, der sich über jeden guten Aprilscherz freuen konnte, der aber auch Tüchtigkeit und Fleiß von euch verlangte.

Die besten Arbeiten können mit einem Taubstummenkalender belohnt werden. Endtermin: 20. November.

Vorsorge — Fürsorge.

In frühern Jahren gab es keine besondern Fürsorgevereine für die Taubstummen. Als beste Fürsorge erwies sich die Vorsorge, d. h. die Sorge, die Taubstummen in besondern Schulen zu erziehen, zu unterrichten und arbeiten zu lehren. Die Gründung dieser Schulen und Anstalten war eine Tat der Nächstenliebe. Oft übernahm später der Staat diese Aufgabe, oft aber wurde sie von einer Gruppe hilfsbereiter Menschen, einem Verein weitergeführt. Intelligente taubstumme Knaben und Mädchen kamen so dazu, den Behörden und verschiedenen Persönlichkeiten ihre Leistungen zu zeigen. (Knaben schwammen z. B. lange Strecken unter dem Wasser durch, Mädchen verfertigten schöne Handarbeiten. Andere rechneten ebenso gut wie gleichaltrige Hörende.) So wurde die Öffentlichkeit für die Ausbildung der Taubstummen interessiert.

Aber oft kam es anders, wenn die Kinder die Taubstummenanstalt verließen. Wohl ihnen, wenn gute und verständnisvolle Eltern sie in ihre Obhut nahmen. Diese Burschen und Mädchen kamen vorwärts. Aber immer gab es auch solche ohne Eltern oder mit solchen, welchen das Verständnis mangelte. Da fehlte es oft den Schülentlassenen an richtiger Anleitung zur Arbeit und an passendem Umgang. Durch Gesetzgebung sind dann Beiträge an Berufslehren sichergestellt worden. Nun mußte dafür gesorgt werden, daß die Gehörlosen dieser Beiträge ebenfalls teilhaftig werden. Das war nun eine schöne Aufgabe für die Fürsorge. Ein neues Lehrlingsgesetz entstand. In den Jahren 1905 bis 1907 wurden die Lehrlingsprüfungen eingeführt. Viele Taubstumme haben sich diesen unterzogen. Mehrere erreichten die beste Note. Solange diese Prüfungen auf die praktische Fertigkeit großes Gewicht legten, waren die Gehörlosen gut daran. Wenn aber die theoretischen Fächer, wie Materialkunde, Buchhaltung und andere, z. B. auch Aufsätze, an Wichtigkeit zunehmen, so wird es für den Gehörlosen schwieriger. Da sollte nun die Fürsorge eintreten und Vorsorge treffen.

Bereits leisteten die Schneiderlehrwerkstätten Dersikon, die Lehrgärtnerei Landenhof für Knaben und die Fortbildungsschule für Lehrtöchter in der Taubstummenanstalt Wabern den Beweis, daß auch heute gehörlose Lehrlinge und Lehrtöchter in den Leistungen den Hörenden nicht nachzustehen brauchen, daß sie ebenbürtig sein können. Da sind eben die Bedingungen günstig. Da werden die Lehrlinge besonders vorbereitet. Aber die Großzahl der Lehrlinge und Lehrtöchter besucht die Gewerbeschule, die für die Hörenden bestimmt ist.

Es wäre nun Aufgabe der Fürsorge, Vorsorge zu treffen, damit der Fortbildungsunterricht auch andern Lehrlingen und Lehrtöchtern mehr und besser angepaßt werden könnte. Ob nicht ein Lehrer, ein Taubstummenlehrer mit Berufskenntnissen oder ein gehörloser Berufsmann mit Erfahrung und der nötigen Ausbildung und Sprechfähigkeit gehörlose Lehrlinge vorbereiten könnte?

Wieviel Zeit mußte vorbeigehen, wie oft mußte beraten und ausprobiert werden, bis die hauswirtschaftliche Fortbildungsschule für Mädchen ins Leben gerufen werden konnte, und wie segensreich wirkt sie heute! Wie lange wird es dauern, bis Fortbildungskurse für Gehörlose entstehen?

Ehrenmeldung.

Karl Lützelschwab, ehemaliger Schüler der Taubstummeneinrichtung Landenhof, hat als erster Lehrling der Lehrgärtnerei für Gehörlose auf Landenhof die Lehrlingsprüfung als Gärtner bestanden, und zwar mit sehr gutem Erfolg. Er hat bereits eine feste Anstellung, und zwar bei seinem Prüfungsexperten.

Der gleiche junge Mann hat als erster das Sportabzeichen erworben.

Herzlichen Glückwunsch zu diesen Erfolgen!

Gehörlosen-Bund St. Gallen.

Mitteilung.

Am 9. November 1941 eröffnet der Gehörlosen-Bund das Lokal im Restaurant Dufour, 1. Stock, an der Bahnhofstrasse, mit Ansprache des Präsidenten. Beginn um 2 Uhr. Dieses Lokal dient der Benützung durch alle Gehörlosen von nah und fern, zur Unterhaltung, sei es zum Spielen, Erzählen, Lesen usw. Es ist uns Kommissionsmitgliedern gelungen, das Lokal monatlich zwei Sonntage für uns zu reservieren. Verschiedene Spiele liegen bereit, wie Schach, Jackarten, Salma, Gile mit Weile usw. Wenn es langweilig ist zu Hause, komme dorthin. Dort werdet Ihr Euch gut amüsieren. Wir sorgen dafür. Praktisch ist auch kein Trinkzwang. Mitglieder und Nichtmitglieder, Ihr alle seid herzlich willkommen. Mitglieder haben zu jeder Zeit freien Eintritt. Nichtmitglieder zahlen pro Sonntag 30 Rp., wenn es keine besondere Veranstaltung gibt.

Das Lokal ist offen:

Am Sonntag, den	9. November;
" " "	30. November;
" " "	21. Dezember
	(Weihnachtsfeier);
" " "	4. Januar;
" " "	18. Januar;
" " "	1. Februar;
" " "	15. Februar;
" " "	1. März;
" " "	15. März;
" " "	13. April;
" " "	26. April;
je nachmittags von 2 Uhr an bis abends,	

Der Kalender für Taubstummeneinrichtung wird zum Kauf empfohlen. Wer ihn nicht direkt beim Verlag am Viktoriarain bestellen kann, wende sich an die Redaktion der Gehörlosen-Zeitung in Gümli.

Die Geschichte von einem Wolfskind wird erzählt. Ein Missionar hatte es gefunden und mit sich heimgenommen. Dort wurde es genährt und bekleidet. Aber es konnte nicht in Gesellschaft anderer Kinder gebracht werden, denn es biß und kratzte sie. Gegen den Missionar war es lieb und gehorham. Es lernte auch etwas sprechen. Aber seine Stimme tönte rau. Im Alter von 16 Jahren starb es.

Schutzabzeichen:

Leuchtbroschen, bei Verdunkelung	
besonders gut geeignet . . .	Fr. 1.—
Broschen	" 1.—
Armbinden	" 1.30
Beloschilder	" 2.—

zu haben beim Sekretariat, Herrn A. Scherrer, in Trogen und bei Frau H. Lauener in Gümli.

Willst du immer weiter schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah:
Lerne nur das Glück ergreifen,
Denn das Glück ist immer da.

Goethe.

Briefkasten.

An Herrn F. G. in W. Die schöne Karte von L. freut mich sehr. Wie lieb ist es von Dir, daß Du diese mir geschickst! Denkst Du noch an den Ferienaufenthalt dort über jenen Höhen, wo wir es so schön hatten. Ja, L. ist ein schmuckes Dorf. — An Herrn F. G. Der lange Brief von Dir freut mich und ich danke Dir dafür. Es ist sehr gut für Dich, daß Du so schöne Ferien gehabt hast. Bei der Bauernarbeit war es auch schön, aber die Ferien gefielen Dir doch noch besser. Jetzt hast Du Dich ausgeruht und kannst wieder fröhlich mit der Arbeit anfangen. Guten Mut allezeit! — An Frä. L. B. in M. Die Adressänderung will ich notieren. Von der äußersten Grenze des Schweizerländchens kommen Sie nun in das Zentrum des bernischen Mittellandes. Ich hoffe, es gefalle Ihnen da gut. Und vielleicht sehe ich Sie einmal.

Vereinigung der weiblichen Gehörlosen

in der Taubstummeneinrichtung Wabern

Sonntag, den 30. November 1941, nachmittags 2 Uhr.